

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatl. RM. 30.—, vierteljährl. RM. 90.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
inlandischen Verkehr RM. 36.— einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 1,50 RM. : Strolch Nr. 50 bei der
Oberamtsparafasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Disconto-Ges., Zweigst. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum RM. 2,50, auswärts RM. 3,00. : Reklame-
zeile RM. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden
jeweils 2 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkurs-
fällen oder wenn gerichtliche Vortreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gsch in Wildbad.

Num. er 189

Gericht 179

Wildbad, Dienstag, den 15. August 1922

Gericht 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Die Reichsregierung hat gegen die Ausweisung der Deutschen aus Elsaß-Lothringen und die übrigen Gewaltmaßnahmen in Paris Einspruch erhoben und die Einsetzung eines Schiedsgerichts vorgeschlagen.

Lloyd George hatte am Montag eine längere Besprechung mit Poincaré, Schanzer (Italien) und Theunis (Belgien).

Im Geist gegenseitigen Entgegenkommens

Ist das Abkommen, das am 10. August in Ergänzung des deutsch-amerikanischen Friedensvertrags vom 25. August 1921 zwischen unserem Reichskanzler Dr. Wirth und dem amerikanischen Botschafter Houghton in Berlin geschlossen wurde.

Houghton ist uns kein unbekannter Name. Im April d. J. haben wir auf ihn aufmerksam gemacht. Kurz vor seinem Abgang nach Deutschland sprach er in New York bedeutungsvolle Abschiedsworte. Es waren nicht die nichtsagenden Redensarten, wie man sie sonst von den Lippen der Herren Diplomaten zu hören bekommt. Houghton meinte vielmehr im vollen Ernst, ein paar Jahre Krieg könnten die hundertjährigen Ueberlieferungen landsmannschaftlicher Freundschaft zwischen zwei großen Nationen unmöglich über den Haufen werfen. „Praktische Versöhnung“ müsse zwischen kriegsführenden Völkern hergestellt werden oder die europäischen Zivilisation gehe unfehlbar zugrunde.

Wir selbst können als Nation nicht glücklich und zufrieden sein, solange unsere Mitbürger deutscher Abstammung nicht glücklich und durch das Gefühl der Ungerechtigkeit verbittert sind. Ein besseres Sichverstehen müssen wir alle erstreben. Außerdem sehe ich keinen Grund, weshalb wir von einer großen und stolzen Nation erwarten sollten, daß sie etwas tun, was wir selbst unter gleichen Umständen nicht tun würden.

Gemeint waren damals die unerhörten Zumutungen, welche die berühmte Note der Entschädigungskommission vom 21. März an uns stellte, jener Steuerzuschlag von 60 Milliarden und die — leider inzwischen verwirklichte — Finanzauflage.

Heute liegt ein ähnlicher Fall vor. Man verhandelt in London über den erbetenen Zahlungsausschub beziehungsweise Nachlaß der unerträglichen Entschädigungsleistungen und der nicht minder drückenden Ausgleichszahlungen. Dabei ist Poincaré unerbittlich gegen alle Erleichterungen und Vermittlungen. Er will uns keine Mark von den Ausgleichszahlungen nachlassen und er will für eine etwaige Zahlungsfrist die bekannten „produktiven Pfländer“.

Genau das Gegenteil ist der Notenwechsel zwischen Dr. Wirth und Houghton. Mit ausgefuchter Lebenswürdigkeit eruchen die beiden Parteien einander, die noch zu lösenden Fragen „in entgegenkommender großzügiger und gerechter Weise“ durchzuführen zu wollen. Im Gegensatz zu Nr. 244 des Vertrags von Versailles verzichtet Amerika auf Erstattung der Militärpensionen, sowie der den amerikanischen Kriegsgefangenen oder ihren Angehörigen und den Familien der Mobilisierten von der amerikanischen Regierung gezahlten Unterstützungsgelder.

In wirklich noblen Vertrauen schlug die deutsche Reichsregierung vor, daß in Fällen, wo Meinungsverschiedenheiten entstehen, ein Amerikaner als Unparteiischer entscheiden solle. Ein Angebot, das Houghton dankend annahm.

Wie muß da ein Poincaré erörtern — falls er überhaupt zu solchen Empfindungen noch fähig ist!

Man sieht, daß Houghton seinerzeit nicht nur für seine eigene Person gesprochen hatte, Houghtons Tische in New York war, wie die „New York World“ damals erklärte, ein bedeutungsvolles „Programm“, eine „amtliche Umschreibung der Haltung der Vereinigten Staaten Deutschland gegenüber.“

Möge Amerika diesen verständlichen Geist auch fernerhin gegenüber dem rachsüchtigen Frankreich geltend machen!

W. H.

Lloyd George amtsmüde?

Die Zukunft der englischen Politik

Aus Amsterdam schreibt uns ein Mitarbeiter, der über die politischen Vorgänge in England ständig auf dem Laufenden erhalten wird: Nach Meldungen, die neben den Konferenzberichten einhergehen, soll sich Lloyd George entschlossen haben, spätestens im Herbst zurückzutreten und sich ins Privatleben zurückzuziehen. Angeblich rüsten sich die politischen Parteien zu Neuwahlen. Der englische Ministerpräsident mag zu keinem Entschluß durch die Erfahrungen gekommen sein, die er in seinem Ringen mit Poincaré machte — schon während der Konferenz in Cannes und dann nach Genua äußerer Ermüddung —, sicherlich sind aber vor allem die innerpolitischen Gründe mitbestimmend.

Die noch im Krieg geschaffene Regierungskoalition aus Liberalen und Konservativen, d. h. aus zwei Parteien, die sich sonst in England seit Jahrhunderten abwechselnd als Regierung und Opposition gegenüberstanden, hat zu einem Verfall der Parteiordnungen geführt. Die Koalitionsunfähigkeit, der Wunsch, zu dem alten bewährten System des Parteienwechsels zurückzukehren, besteht schon seit dem Sommer 1920, aber der Aufbau einer regierungsfähigen Opposition, der für englische Politik Voraussetzung jedes zu versuchenden Regierungsturmes ist, wurde durch die lange Koalitionswirtschaft aussichtslos. Bemerkenswert ist, daß Lloyd George selbst bis h. d. D. einer großen Oppositionspartei hintertrieb. Er vertrat bisher den Standpunkt, daß noch für eine Reihe von Jahren, solange die wirtschaftlichen und moralischen Nachkriegsercheinungen nicht besser überwunden sind, der Koalitionsgrundsatz beibehalten werden müsse. Sonst würde, so fürchtete er, bei der bürgerlichen Zersplitterung durch Steuernot und wirtschaftlichen Niedergang eine Linkregierung kommen, die das Chaos bedeutete.

Spätere Geschichtschreibung wird über Lloyd George als Staatsmann verschieden urteilen, jedenfalls ist man sich heute in England einig, daß er immer ein ausgezeichneter Volkskenner und Wahlmacher war. Er fühlte, daß die künstlichen Koalitionsparlamente sich rasch abnutzen und ihr Nutzen beim Volk verlieren und daher häufiger neugewählt werden müssen, als das alte Zweiparteienparlament. Er war daher bisher selbst wiederholt bereit, Neuwahlen zu machen, immer in der Hoffnung, als Herr der Koalition weiterzuregieren. Wenn seine Rücktrittsgedanken jetzt ernst gemeint sind, gibt er auch die Koalition preis. Was aber dann? Ist Lloyd George der Retter Europas, den man nicht ziehen lassen darf, ehe er sein großes Werk vollendet? Oder wird mit seinem Sturz die Morgenröte einer neuen Weltordnung herausdämmern? Beide Ansichten haben ihre Vertreter unter klugen und unterrichteten Leuten. Aber eine befriedigende Antwort gibt es nicht. Es ist unmöglich, den Kurs der britischen und auswärtigen Politik mit Sicherheit vorauszu sehen. Fest steht nur, daß jede Regierung, welcher Partei sie auch angehört, gezwungen sein wird, den großen wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen, von denen der Fortbestand und die Entwicklung des britischen Reichs abhängt. Angenommen, der konervative Lloyd Derby, der hartnäckigste Verteidiger des französischen Bündnisses, der Vorsitzende des Britisch-französischen Verbands, der Freund des geistig verunglückten Lord Northcliffe, der Liebling der „Times“ und der „Morning Post“, würde Nachfolger Lloyd Georges, so braucht Deutschland über diese Wendung nicht zu verzweifeln. Die nächsterne Geschäftspolitik des Engländers wird über die Franzosenliebe liegen. Die Erkenntnis der französischen Gefahr und die Abneigung gegen das Pariser Weltwirtschaftsforum, die heute bereits die gebildeten Schichten Englands in weitgehendem Maß beherrscht, wird zum Allgemeinut des britischen Volks und muß deshalb auch von seiner Regierung vertreten werden.

Andererseits könnte eine liberale Regierung unter Grey oder Asquith nicht von heute auf morgen eine Politik der scharfen Ablehnung aller französischen Ansprüche treiben, und zwar umso weniger, als sie unter allen Umständen gezwungen wäre, der Arbeiterpartei einen starken Einfluß auch auf die auswärtige Politik einzuräumen. Die englischen Arbeiter aber wollen lieber die Verständigung mit Frankreich als den Bruch, weil dieser zu gewaltigen militärischen Neuzustellungen und vielleicht zuletzt zum zweiten Weltkrieg führen würde. — Sowie also von irgendeinem Regierungswechsel in England eine plötzliche Besserung der außenpolitischen Lage Deutschlands zu erwarten ist, so gewiß drängen die Verhältnisse allmählich zu einem Zusammenarbeiten Deutschlands und Englands hin.

Zur Schuldfrage

„Es kommt mir (nach vielen Gesprächen mit Cambon

und Poincaré) der Gedanke, der einer Ueberzeugung gleicht, daß von allen Mächten Frankreich allein, wenn es auch nicht den Krieg will, ihn doch ohne großes Bedauern kommen läßt. Auf alle Fälle zeige mir nichts, daß Frankreich aktiv im Sinne einer Verständigung mitarbeitet. Eine Verständigung bedeutet aber den Frieden, außerhalb desselben liegt der Krieg. . . . Von allen Mächten würde Frankreich den Krieg mit der größten Seelenruhe aufnehmen.“

(Graf Benedendorff, russischer Botschafter in London, an den Außenminister Sazanow am 25. Febr. 1913.)

Die Enthüllungen Morels

Unter der Ueberschrift „Das französisch-russische Kriegskomplotz enthüllt“ veröffentlicht der „Daily Herald“ Mitteilungen von C. D. Morel über „die sensationellen Enthüllungen, die die russischen kaiserlichen Archive bisher zutage gefördert haben“, die Protokolle und Depeschen, die zwischen den französischen und russischen Obersten Generalstäben in den Jahren, die dem Beginn des Kriegs vorangingen, gewechselt wurden. Diese Protokolle, von denen einige von Joffre und Millerand unterzeichnet sind, beweisen, daß Frankreich und Rußland vorzüglich Vorbereitungen für einen Angriffskrieg gegen Deutschland trieben. Es wird darin endgültig erklärt, daß die „ersten großen Zusammenstöße wahrscheinlich in Lothringen, Luxemburg und Belgien stattfinden werden“. Die Behauptung, daß der Krieg als eine „Ueberreaktion“ für die verbündeten Mächte gekommen sei, wird durch diese Schriftstücke widerlegt. Die Protokolle zeigen u. a., daß bereits im Jahr 1911, als Asquith im Unterhaus versicherte, daß „keinerlei geheime Vereinbarungen mit irgendeiner ausländischen Regierung bestehen, die für England irgendeine Verpflichtung nach sich ziehen, irgendeiner anderen Macht militärische Unterstützung zur See zu leisten“, der franz. Generalstab der brit. militärischen Unterstützung sicher war. „Das franz. Heer“, so erklärt der franz. Generalstabschef Duval gegenüber dem russl. Generalstabschef Gilinski, „könnte ebenso rasch wie das deutsche Heer aufgestellt werden und ist vom 12. Tag an in der Lage, den Angriff gegen Deutschland aufzunehmen, mit dem britischen Heer auf seiner linken Flanke.“ Die Protokolle der französisch-russischen Konferenz weisen eingehende Vereinbarungen für telegraphische Kabel und drohvolle Verbindungen der Flotten in Kriegszeiten auf. Die Protokolle der Konferenz vom Jahre 1913 enthalten mehrere enger werdende Verbindungen, die mit dem britischen Generalstab hergestellt sind, denn es heißt darin: „Die telegraphischen Verbindungen können ausgetauscht werden zwischen den beiden Obersten Generalstäben Frankreichs und Rußlands mittels britischer Kabel und durch Vermittlung Großbritanniens und Abmachungen, die soeben in London abgeschlossen wurden. Die Vereinbarungen sind getroffen, und die Verbindungen können in Tätigkeit treten.“

Schon wieder eine Postgebührenerhöhung

Die am 20. Juli beschlossene Erhöhung der Postgebühren bei der das gewöhnliche Briefporto 6 M betragen sollte und die am 1. Oktober in Kraft treten sollte, ist noch nicht in Kraft getreten, und schon kommt der Reichspostminister mit einer neuen Anforderung, zu deren Beratung der Verkehrsbeirat am 4. September eingeladen ist. Die Gebühren sollen abermals — ab 1. Oktober — um 50 Prozent gesteigert werden und sie würden sich folgendermaßen gestalten:

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 1,50 M., bis 100 Gr. 4 M., bis 250 Gr. 6 M., im Fernverkehr bis 20 Gr. 6 M., bis 100 Gr. 7 M., bis 250 Gr. 8 M.

Postkarten im Ortsverkehr 1 M., im Fernverkehr 4 M., Ansichtskarten 1 M.

Für Drucksachen wird eine neue Stufe geschaffen: Drucksachen bis 20 Gr. 1 M., bis 50 Gr. 2 M., bis 100 Gr. 4 M., bis 250 Gr. 6 M., bis 500 Gr. 7 M., bis 1000 Gr. 8 M. — Geschäftspapiere und Mitteilungen bis 250 Gr. 6 M., bis 500 Gr. 7 M., bis 1000 Gr. 8 M., Warenproben bis 250 Gr. 6 M., bis 500 Gr. 7 M.

Päckchen bis 500 Gr. 10 M. — Pakete bis 5 Kg. in der Nahzone 12 M., in der Fernzone 24 M.

Postanweisungen bis 100 M. 4 M., bis 250 M. 5 M., bis 500 M. 6 M., bis 1000 M. 7 M., 1500 M. 8 M. Zahlkarten werden ebenfalls erhöht. — Versicherungsgebühr bei Wertbriefen auf je 1000 M. 2,50 M., bei Wertpaketen 3 M., Mindestgebühr bei beiden Gattungen 4 M. — Zeitungs-pakete 5 Kg. in der Nahzone 6 M.

Im Fernsprechverkehr werden die Gebühren vom Oktober ab um 400 Prozent (statt bisher 200 Prozent) erhöht. Die Telegramm-Wortgebühren sollen 3 Mark betragen.

wissenschaftliche Fakultät der Universität hat dem deutschen Soldaten in Bern, Dr. Adolf Müller, in Anerkennung seiner Verdienste um die Organisation der Wohlfahrtsvereinigungen in der Schweiz zugunsten der deutschen Jugend die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Amalgam, 14. August. Schlaganfall. Oberlandfänger S. G. H. von Untertal wurde hier vom Schlag getroffen und verstarb kurz darauf.

Waldsee, 14. August. Felddiebstahl. Die Feld- und Gartenbesitzer nehmen immer mehr Überhand. So wurden zwei Landwirte in ein präpariertes Quantum Frucht auf dem Felde von den Dieben abgeholt und gestohlen. Einmal anderen Landwirt wurden nachts 1 1/2 Zentner Kartoffeln entwendet. Einem Marktschreiber wurde ein ganzer Land-Ausweis gestohlen.

Vom Bodensee, 14. August. Sonntagsverkehr. Der postliche Sonntagsverkehr des Bodensees wird hierher, der Bodensee-Verkehr wird hierher in aller Frühe von 2000 Personen von G. S. Die Bodensee-Sonntagsverkehr, "Charlotte" und "Bodensee" werden mit dem Bodensee-Verkehr verbunden.

Bödingen, 14. August. Speise. Von dem von hier gebürtigen Karl Beyer aus Pöhlitz ist in dem Stadtverordnetenrat für die bedürftigen Minder 10000 Mark abgegeben.

Schweiningen, 14. August. Titelverleihung. Dem Stadtschultheißen Dr. Braunagel hier ist vom Staatsministerium der Titel Oberbürgermeister verliehen worden.

Saulgau, 14. August. Schicksal. Die Gattin des Schiffs "Zum Störchen" ist an die Firma Wilhelm Diez (s. s. S. 1) übergegangen. Das Anwesen wird in einen Fabrikbetrieb für Schießerei und Gasanfertigung umgewandelt.

Tellung, 14. Aug. Einbruch. In Buch des Landesbauern wurden im Anwesen des Landwirts Ludewig von Neuen, Schmiedsachen und die Kriegsauszeichnungen des Besitzers gestohlen. Der Einbrecher, ein etwa 18jähriger Burche, wurde durch die dort Feld behührende Leute erschossen, sonst hätte er wohl noch mehr mitlaufen lassen.

Waldsee, 14. Aug. Zur Beschaffung neuer Kirchengläser hat der Gemeinderat aus Städtischen Mitteln einen Betrag von 350 000 Mark bewilligt.

Vom Bodensee, 14. August. Für die Bodenseeregulation ist nun ein Plan des Ingenieurs Sommer in St. Gallen vorgelegt worden. Die Kosten werden auf 17 Millionen Schweizer Franken und der jährliche Betriebsaufwand auf 1 1/2 Millionen Franken geschätzt.

Waldsee, 14. Aug. Zur Beschaffung neuer Kirchengläser hat der Gemeinderat aus Städtischen Mitteln einen Betrag von 350 000 Mark bewilligt.

Die Eisenbahnpreisen für den Herbstverkehr wurden vom Reichsverkehrsministerium auf 30, 35 und 40 Mark, in besonderen Fällen auf 60, 70 und 80 Mark im Tag festgesetzt.

Erdbeden. Die jüdischen Erdbedenwärtinnen haben in der Nacht zum Sonntag 1 1/2 Uhr eine starke und am Sonntag nachmittag nach 1 1/2 Uhr eine mäßige Erdbedenstörung festgestellt. Der Herd befindet sich beim zentralen in einer Entfernung von etwa 2000 Kilometern (vermutlich Kleinasien), dem Längen etwa 1330 Kilometer.

Die Schwärze. In der Einladung über den Wegzug der Schwärze wird angegeben, dass die großen schwarzen Schwärze, auch Rautenschwärze oder Rautenflecker genannt, sind abgezogen. Das ist aber nicht möglich, denn diese hauptsächlich in den Früchten sich aufhaltende Schwärze verleiht uns regelmäßig in der Zeit zwischen 30. Juli und 2. August. Heuer sind sie vom 20. auf den 31. Juli abgezogen. Die beiden anderen Arten, die mehr braune Fleckflecken und mehr weiche, Rautenschwärze sind noch da und rufen zum zweitenmal während die Rautenschwärze mit der ersten Brut abzieht. Haus- und Rautenschwärze ziehen beinahe ausschließlich auf Maria Geburt.

Sport

Stuttgart, 14. August. Der Sport am Sonntag. Der gestrige Sonntag brachte keine sportlichen Ereignisse von besonderer Bedeutung. An erster Stelle steht das Spiel des B. S. gegen den T. S. Horzheim, das mit 1:0 endigte. In Heilbronn trat nach langer Jahren wieder der F. M. Horzheim auf und war gegen B. S. Horzheim. Die Heilbronn siegen mit 4:3. Ein Wettspiel zwischen Stuttgarter Sportklub und B. S. Horzheim endigte mit 1:2. Die Stuttgarter Turn- und Sportschule waren gestern in Birmensfeld und schlugen mit B. C. Birmensfeld. Das gut ausgeglichene Spiel endigte unentschieden mit 2:2. In Ulm unterlag F. S. Ulm I gegen T. S. Augsburg I mit 3:4. In Heilbronn empfing F. M. Germania Brühligen die Sp. W. Cannstatt zu dem Fall des Wettspiel, dessen Ergebnis 4:2 war. Der Sp. S. Verein Feuerbach trug gestern seine leistungsfähigsten Wettkämpfe aus und der 11. Turnkreis Schwaben veranstaltete in Cannstatt vollständige Wettkämpfe. Die Meisterschaften im Sechserbadspiel vom Gan 8 B. D. R. erlang der Radsportverein Vorwärts Stuttgart-Offheim.

Allerlei

Korbflecht. Aus London wird gemeldet, daß "Korb" Korbflecht ist, nachdem er seit einem Vierteljahr in ganzliche gestrige Umwandlung gefallen war. — Von Toten soll man nur in gutem Ton reden oder nichts sagen, sagt ein lateinisches Sprichwort. Es ist daher am besten, man sagt vor diesem Schicksal der Schädlinge Deutschlands gar nichts. Seine Taten und Meinungen sind ja doch allbekannt. Auch er ist dem Richter verfallen, dem keiner entgeht und von dem auch gewisse andere Leute nach ihr Urteil empfangen werden.

Die Denkmalskosten Lloyd Georges sollen nach der "Montagspost" von dem Londoner Vertrag d. "Londoner Vertrag", Derry und Belfast, um 9 Millionen Pfund Sterling angekauft worden sein. Der Preis erscheint ein bisschen hoch, es sind nämlich nach deutschem Geld 342 Milliarden Mark, aber daß es der Gehaltssamstag Lloyd Georges nicht billig tut, ist klar. Er hat seinen Zweck erreicht — er kann gehen und in Chaire auf seine alten Tage Ruhe mit Würde genießen.

Geistliche Feinde. Bei der Kirchenlotterie in Goshach 11. Geislingen haben 30 Personen des Orts, die zusammen 10 Lose gespielt hatten, den ersten Gewinn mit 20 000 Mark erhalten.

Deutscher Sieg. Bei dem Wettbewerb von Wasserflugzeugen errang der deutsche Führer Altmann in den türkischen Böhren und damit den ersten Preis von 150 000 Lire (1 600 000 Mark).

Wieder ein Einbruch im Charlottenburger Schloß. Durch ein Fenster stiegen Einbrecher in das Schloß in Charlottenburg ein und stahlen 8 Kettenschlüssel, 7 Schlüsselgehäusen und andere wertvolle Sachen. Den Fußspuren nach müssen die Einbrecher sehr junges Alter, etwa 12 bis 13 Jahren.

Einbruch. Aus der jetzt unbewohnten Wohnung des Frankfurter Reichstagsabgeordneten Treibhorn von B. C. S. S. S. haben Einbrecher Kleidungsstücke und Teppiche im Wert von mehr als 1/2 Million Mark gestohlen.

Ein gefährlicher Diebstahl. Während des Prozesses gegen den Kapitänleutnant A. D. von Stillerger tauchte in Offenbach ein angeblich früherer Bucher Rillinger, der 20jährige Radenschlag aus Offenbach auf und erhielt vom Untersuchungsrichter die Erlaubnis, Rillinger im Untersuchungsgefängnis zu befragen. Er setzte sich darauf mit einigen Offizieren in Baden in Verbindung, gab vor, er wolle Verschleusen für Rillinger beschaffen und erhielt zu dem Zweck insgesamt 18 000 Mark. Dem Untersuchungsrichter stellte er sich dagegen als Spiegel zur Verfügung und versprach, wichtige Briefe der "Organisation C.", die zur Schuldüberführung Rillingers dienen werden und die von Studenten erhalten werde, zu beschaffen. Die Briefe hat Radenschlag dann selbst geschrieben. Der Untersuchungsrichter ließ ihm 1500 Mark ausbezahlen. Alles Geld verleihte Radenschlag mit einer Schauspielern. Die Strafkammer verurteilte den Schwindler, der auch schon wegen Betrugs von Landesverrat in Untersuchung lag, wegen Betrugs zum Nachteil des bayerischen Staats zu 4 Monaten Gefängnis.

Die gestohlenen Bücher wiedergefunden. Ein Mann in Berlin, der sich "Bogalonskreiser de Greif" nannte, versuchte bei einem Antiquar einige der wertvollen alten Buchdrucke zu verkaufen, die jüngst aus der Staatsbibliothek gestohlen worden waren. Der Händler veranlaßte die Verhaftung des Diebs. Die Drucke, die bis auf ein Zehntel wieder beschlagnahmt werden konnten, haben einen Wert von über 3 Millionen Mark.

Ungetreue Stöße. Die 20jährige Anna Eichroth hatte als Stöße die Wohnung einer Frau in Charlottenburg-Berlin zu betreten. Man sah sie mit einer Kasse abwechselnd war. Das befragte die Frau in der Wille, daß sie mit Freunden in der Wohnung gefesse veranlaßte und schließlich die ganze Wohnung mit Ausnahme der schwersten Möbelstücke ausraubte. Das Gericht erkannte gegen sie auf die leichte Strafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, der Hauptfreund, ein vielfach bestrahter Einbrecher, erlang 2 Jahre Gefängnis.

Großfeuer in einem Weindorf. Der durch seine offenkundige Kirche und seine schönen Häuser weltbekannte Weindorf Fankel bei Kochen an der Mosel wurde in der Nacht zum Donnerstag von einem verheerenden Feuersbrand heimgesucht. Mehr Häuser wurden eingeebnet. Die meisten Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Nur ein geringer Teil der Abgebrannten hat verliert.

Afrikanische Höhe herrscht gegenwärtig in Rom. Der Barometerstand ist bis auf 9 Grad im Schatten gestiegen. Seit Monaten ist kein Regen gefallen.

20 Millionen unterschlagen. Der 20 Jahre alte Kaufmann Jakob Promischka ist aus Bahr (Russland) nach Umseelegung von 20 Millionen Mark flüchtig geworden. Auf seine Ergreifung und die Wiederbeschaffung der Wertpapiere ist eine Belohnung von 50 000 Mark gesetzt.

Ein Dieb mit 74 Gefangenen. Eine hungernde Familie in Russland sollte dieser Tage an Verwandte in London einen Brief, der Aufsehen erregte und in den Wäldern besprochen wird. Der Brief war nicht nur über und über mit Gefangenen besetzt, sondern noch mehrmals in einen Umschlag gewickelt, der gleichfalls Marke an Marke zu je 7500 Rubel trug. Insgesamt betrug der Markenwert 400 000 Rubel, und doch waren es nur wenige englische Pence. Die Russen (Griechen u. a.), sie seien krank und können sich nicht das Pfund Brot um 250 000 und das Pfund Fleisch um 350 000 Rubel kaufen.

Staubfeste in Wolle- und Seidenstoffen, welche sich durch Bürsten nicht entfernen lassen, befreit man mit einer Mischung von Spiritus und Eisigol, löst gut eintröpfeln und wäscht dann das Eisigol durch vorsichtiges Reiben und Bürsten. Allenfalls noch festbare Eisigolreste entfernt man leicht durch Wischen mit einem in warmes Wasser getauchten Lappen.

Stechen- und Wuchsfeste. Die Stechen- und Wuchstropfen werden, soweit es möglich ohne den Stoff zu verletzen, mit einem Messer entfernt. Dann legt man unter den Stoff ein heißes Leinentuch, bedeckt den Fleck mit 3 bis 4 Wärmern Seiden- oder Wollpapier und legt mit heißem Eisigol darüber.

Rohstoffe in Wäsche verschwinden, falls sie nicht sehr veraltet sind, durch Auswaschen in Zitronensaft.

Moss aus Fallobst läßt sich beseitigen, wenn man dem abgewaschenen Saft, je nach der gemischten Größe des Flecks 2 bis 4 kg. Zucker aus 100 Liter Mischung (Satz-Wasser) zusetzt. Auf einen Eimer Moss sind etwa 7 Zentner Obst zu nehmen. Säure heissen die noch nicht reifen Früchte selbst in genügender Menge, so daß man keine künstliche zu verwenden braucht. Das Obst soll man wenige Tage vor dem Einwaschen lagern lassen, damit die in den Früchten vorhandene Stärke durch den Schwitzprozeß sich in verwertbaren Zucker umsetzen kann und das Kraut sich besser entfernt. Ein Zusatz von Weinsteinsäure befördert eine vollständige Durch-

Aus der Heimat.

Wildbad, den 15. Aug. 1922.
Aus der Sitzung des Gemeinderats vom 1. August 1922. **Bergbahnfahrtpreise.** Infolge der fortwährenden Geldentwertung macht sich eine weitere Erhöhung der Bergbahnfahrtpreise nötig. Dieselben werden am durchschnittlich weitere 50 % erhöht. Es kosten jetzt eine Bergfahrt 6 Mark, eine Berg- und Talfahrt 10 Mark, eine Talfahrt 5 Mark, 1 Abonnement für 1 Woche 50 Mark, für 2 Wochen 90 Mark, für 3 Wochen 125 Mark, für 4 Wochen 150 Mark u. s. f. Die Fahrpreise für die Einwohnerschaft und die Fremdsche werden nicht erhöht. Hierbei wird die Erwartung ausgesprochen, daß ein Mißbrauch der der Einwohnerschaft gewährten Vergünstigung unterbleibt, da sie sonst nicht aufrecht erhalten werden könnte.

Stadtwaldungen. Der vom städt. Forstamt vorgelegte Nutzungsplan der Stadtwaldungen für 1923 wird gutgeheißen.

Gemäß § 30 des Betr.-R.-Ges. wird nahegelegt, die Ausgaben des Betriebsrats der städt. Holzhauser nur dann innerhalb der Arbeitszeit stattfinden zu lassen, wenn die Notwendigkeit hierzu vorliegt.

Kirchengänge. Dem von einer größeren Anzahl Bürger vorgebrachten Wunsch, während der Nachtzeit den Glotenschlag der Kirchenmehr einzustellen, glaubt der Gemeinderat mit Rücksicht auf die Gefühle der Einwohnerschaft nicht entsprechen zu können.

Brennholzpreise. Infolge der Erhöhung der Tariflöhne betragen die Gewinnungskosten für 1 Nm. Brennholz im Walde ca. 100-130 Mark. Die Preise für das im Wege der Beschaffung an die Einwohnerschaft gelangende Brennholz müssen deshalb entsprechend erhöht werden. Es beträgt künftig der Preis für 1 Nm. Nadelholz 180 Mark, Kiefer 150 Mark, Reisprügel 75 Mark, Buchenholz 255 Mark, Reisprügel 255 Mark, Reisprügel 105 Mark.

Kechrichtabfuhr. Dem Unternehmer der Kechrichtabfuhr H. Nitz wird mit Wirkung vom 1. August ds. Js. an auf die Höhe seines Fahrtraktats vom 29. März 1922 ein weiterer Aufschlag von 70 % bewilligt.

Es folgen noch Verwaltungslocher und kleinere Gegenstände.

Konzert-Abend. Wenn man die Vorzüge eines jeden Komponisten nennen möchte, so wäre bei Wagner in erster Linie der Wohlklang zu nennen. Wagner versteht, wie keiner vor ihm und keiner nach ihm, die Kunst der Instrumentation. Das zeigte deutlich der „Einzug der Götter in Valhall“ aus „Rheingold“. Es sei nur an die Hornstücke zu Beginn erinnert. Herr Musikdirektor Frank verstand es, diesen Wohlklang trotz der kleinen Besetzung zur Geltung zu bringen. Daß aber am Schluß die Streicher fast vollständig überstent wurden, ist nicht seine Schuld.

Die beiden folgenden Nummern sollten eigentlich Fantasien für Orchester und Klavier heißen, denn vom alten Klavierkonzert mit seinen Tutti- und Soli haben sie nur noch den Namen. Ligt hat diesen Weg zuerst eingeschlagen, auf dem ihm alle Komponisten, so auch Rimsky-Korsakow gefolgt sind. Diese Konzerte verlangen dafür ein mühsames Zusammengehen von Klavierspieler u. Orchester, und daran hat es, namentlich im russischen Konzert gefehlt. Das Orchester hinkte oft nach. Zur Entschuldigung diene die außerordentliche Schwierigkeit. Und dann ist Herr Alexander Dicksch aus Berlin ein sehr temperamentvoller Künstler, dem gerade Ligt besonders zu liegen scheint. Seine auf äußerliche durchgebildete Technik läßt ihn alle Schwierigkeiten mühelos überwinden. Dazu kommt ein feines musikalisches Empfinden, das ihn den Stil des Werkes mit fast instinktiver Sicherheit treffen läßt. Es ist wohl kaum möglich, diese beiden Werke besser vorgezogen zu hören. Den Schluß bildete eine ungarische Fantase für Klavier und Orchester von Ligt, die wir als ungarische Rhapsodie schon in seinem früheren Konzerte gehört haben. Wenn die erste Aufführung auch gut zu nennen war, so erzielte doch manches in einem ganz neuen Licht. Der künstlerische Beifall zeigte, daß das Publikum die außerordentlichen Vorzüge des jungen Künstlers zu würdigen wußte. H.B.

A. Rom Landestheater. Am Sonntagabend wurde „Meine Frau, das Fräulein“ unter neuer Besetzung zum wiederholten Male aufgeführt. Den Freitagen v. Oberwald spielte Adolf Demuth in vorbildlicher Weise. Hans Günter, der vorzügliche Charakterkomiker als Gustav Volkman, erntete wiederum riesigen Beifall. Adolf A. Witt, der neue Buffo am hiesigen Theater, zeigte, daß er in allen Stücken gerecht ist. Einus mehr natürliche Bewegung und weitere Schulte Villmanns und Klein werden aus ihm einen guten Künstler machen. Fr. Hanna Müggel hat hier schon viel gelernt. Sie spielte die Annamarie recht nett und verdiente den reichlichen Beifall. Leo Thron als Consul Parago und Karl Mahlon als Jurkschaler Hoffmann sind vorbildlich. Anna Ernst, die sich leider am Dienstag von hier verabschiedet, bildet eine Nummer für sich. Ihr reichliches Spiel gepaart mit guter Stimme, haben die Künstlerin weit über das Niveau des allgemeinen Mittels. Ihr Engagement nach Koblenz sagt alles. — Dienstagabend Abschiedsvorstellung Annie Ernst und Mittwochabend Gastspiel Hildegard Galkin „Schwarzwalddübel“.

Letzte Meldungen.

Berichtung der Dinge in Berlin.
Wetter 14. Aug. Der bisherige Verlauf der Londoner Konferenz, die offenbar sich ihrem Ende zu neigt, ist rechtlich durchaus die pessimistischen Erwartungen mit denen man in hiesigen politischen Kreisen den 29. d. d. Be handlung von vornherein entgegensteht. Wie es einmal in es Boincare gelungen, die endgültige Lösung der dringenden europäischen Weltverhältnisse zu verhindern. Der Zustand der Unklarheit bleibt bestehen. Die Konferenz läuft, was kaum mehr bewerkelt werden kann, in ein Provisorium aus. Ein kurzer Aufnahmestauß unter den bestehenden Verhältnissen dürfte diesmal das Ergebnis sein. Der ganze Verhandlungsprozeß des Reparationsproblems, der Zahlungsfähigkeit Deutschlands sowie der künftigen internationalen Situation wird voraussichtlich aus neue vertagt. Das von der hiesigen Regierung beantwortete Memorandum würde für uns zunächst lediglich eine kurze Atempause bedeuten. Die Fristen werden die uns zuteil werden, daß wir für die nächsten Monate möglichst von den Rechnungen der Reparationen entbunden werden — die aufzubringen aus bei dem gegenwärtigen Stande der Wäute eine solche Unmöglichkeit ist — entsetzt uns der augenblicklichen schmerzlichen Bedrückung. Aber es ist natürlich ausgeschlossen, daß wir in so kurzem Zeitraum unter dem Druck der Kontrollbedingungen nach uns die geringste Aussicht haben, uns aus der gegenwärtigen Lage etwas emporarbeiten zu können.

Vor dem Ende der Londoner Konferenz.

Paris, 14. Aug. Die Londoner Konferenz hat sich bis zum Vorabend des 15. August hingezogen, ohne daß sich die Alliierten über die Deutschland zu erteilende Antwort geeinigt hätten. Heute früh 11 Uhr wird in der Downing Street eine Zusammenkunft der fünf Delegationen, d. h. Lloyd Georges, Polineares, Theunin's und Schanzers und des japanischen Delegierten stattfinden. In deren Verlauf nochmals alle Möglichkeiten zur Lösung dieser Krise ins Auge gefaßt werden sollen. Man nimmt an, daß wahrscheinlich am heutigen nachmittag der Abschluß der Verhandlungen proklamiert wird und die Konferenz auseinandergeht.

Bayern gegen das Berliner Kompromiß.

München, 14. Aug. Die Lage ist eine hochgespannte. Die zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung - von letzterer natürlich nur unter Vorbehalt der Zustimmung der Mehrheitsparteien des bayerischen Landtages - getroffenen Vereinbarungen werden hier allgemein als ganz ungenügend für Bayern angesehen. So schreibt die „München-Augsburger Abendzeitung“: „In ... abgehenden Kreisen Bayerns, besonders auf dem Lande, hat diese Vereinbarung starke Enttäuschung hervorgerufen. Alles dreht sich um den Kampf gegen den unitarischen Staatsgerichtshof und für die Erhaltung der eigenen Justiz- und Polizeihochheit. Wir vermissen die restlose Bürgschaft für die beabsichtigten Änderungen, wir vermissen eine sichere rechtliche Festlegung der Landeshoheit, mit der man in Bayern nicht spielen läßt, wir vermissen eine klare, in einzelnen fassbare Sicherung der Zuständigkeit der Landesgerichte, wir vermissen besonders eine unabweisbare Klarlegung, wer die Landesregate zu befehlen berechtigt ist und welchen unbeschränkten Aufgabekreis sie haben.“ Ebenso unzufrieden ist die „Bayer. Volkspartei überregional“, die ihre Betrachtungen folgendenmaßen schließt: „Was die Erklärung der Reichsregierung über die Sicherung der Landeshoheitsrechte in alle Zukunft angeht, so mag sie ganz leidlich er-

sehen. Aber auch hier wird es lediglich auf die Weisung ankommen. Es würde wohl den Parteien die Zustimmung - wenn es überhaupt zu einer solchen kommt - zu dem Berliner Protokoll wesentlich erleichtern, wenn die Erklärung der Reichsregierung etwas konkreter formuliert wäre, wenn sie sich verpflichtet würde, keine Hoheitsrechte der Länder ohne Zustimmung jedes einzelnen derselben schmälern zu lassen, und wenn sie sich verpflichtet würde, alles zu tun, um das Gesetz zum Schutze der Republik möglichst bald in der gegenwärtigen Form zu befestigen.“ So ist die demokratische „München N. N.“ erheben sie gewisse Bedenken. Die Führer der Parteien der Regierungsmehrheit haben jedenfalls dem Grafen Verckenfeld gegenüber kein Behl über ihre Unzufriedenheit gemacht. Die Entscheidung wird aber erst am Mittwoch fallen, an welchem Tage die Landesauschüsse der Parteien zum Schutze der Republik zusammenkommen. Sollten sich diese gegen die Berliner Vereinbarungen aussprechen, was sehr wahrscheinlich ist, so ist der Rücktritt des Ministeriums Verckenfeld zu erwarten.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 14. August: 825.40 Mark.
Der Wert der Mark im Ausland. Für 100 Mark wurden Ende voriger Woche gezahlt: in Paris 0,62 Franken (vor dem Krieg 125,40), in Amsterdam 0,2950 Gulden (59,20), in Kopenhagen 0,56 Kronen (88,80), in Stockholm 0,47 Kronen (88,80), in Wien 0,4350 Kronen (117,80), in Prag 4,75 Kronen (117,80), in London 0,62 Schilling (97,80), Kennoch 0,1275 Dollar (23,80), Paris 1,4250 Fr. (125,40), in Rom 2,53 Lire (123,45).

Vom Zuckermarkt. Der indische Zuckervorrat reicht für den Bedarf nicht aus; der freigegebene Bezug von Auslandszucker ist aber verhältnismäßig gering, weil er durch die Marktentwertung zu teuer kommt; für einen Zentner mußten in den letzten Tagen im Großhandel rund 4000 Mark bezahlt werden, was einer Verdoppelung des Preises seit 14 Tagen gleichkommt. Für das Wirtschaftsjahr 1922/23 soll der Zucker wieder ganz oder teilweise in Zwangsvermittlung genommen werden, wobei die Zuckerindustrie zwangsweise zusammengeschlossen werden soll, damit eine möglichst gleichmäßige Verteilung erreicht wird, falls die Fabriken

nicht freiwillig dahin verhandigen. Das letztere wäre schon deswegen vorzuziehen, weil die Landwirtschaft einer Zwangsvermittlung gegenüber voranschicklich den Ackerbau wieder einschränken würde.

Der Zuckerpreis wird sich, wie die D. Z. zuverlässig erfährt, wenn die Mark inzwischen sich nicht weiter verschlechtert, im September für Inlandsware auf 30 bis 34 M. für Auslandsware auf 50 bis 55 M. das Pfund stellen.

Auf dem Kaffeemarkt war die Ware, verjollt und greifbar, in Hamburg wieder mehr begehrt. Brasilianische Ware hat um 1 Schilling (100 Mk.) aufgeschlagen, weshalb mehr mittelamerikanischer Kaffee gekauft wird. Nach einer privaten Berechnung betragen die Weltvorräte am 1. August 400 500 Sack, davon in Brasilien 143 400, in Mittelamerika 188 000 Sack.

Kahao wurde Aera mit 40 Schilling (8740 Mk.), Bahia mit 51 Schilling (9680 Mk.) gehandelt.

Stuttgart, 14. August. In der Zeit vom 20. Juli bis 3. August wurden auf einer einzigen Vorortstation von Stuttgart 24 Sendungen von Obst und Beeren im Gesamtgewicht von rund 1740 Zentnern nach außerwärtsverkehrslichen Stationen verladen. An einzelne auswärtige Händler und Firmen wurden an einem Tag über 140 Zentner aufgegeben.

Treffelhausen O.L. Geislingen, 12. August. Bei der Schafweideverpachtung wurde die Summe von 430 000 Mk. gelöst von Schafhalter Häberle von Faurandau. Die diesjährige Schafweide war zu Anfang mit 7000 Mk. verpachtet und hatte durch Nachzahlung sich auf 19 000 Mk. erhöht.

Munderkingen, 12. August. Die Schafweide ist um 510 000 (im Vorjahr 40 000 Mk.) an Landwirt Heinrich Bahl von Krumwälden, Gemeinde Großheilingen verpachtet worden.

Bei einer Getreideversteigerung auf dem Halm in Faimingen (Schwaben) wurden für ein Dezimal (ein halb Hl.) Gerste 160 Mark und für Roggen 200 Mark geboten. Dabei kommt der Halm (20 000 Pfennig) etwa auf einen Pfennig zu stehen.

Wetter-Bericht

Von Westen herdringen sich neue Störungen an, aber der Hochdruck im Osten steht trotz seiner Abschwächung noch günstig. Am Mittwoch und Donnerstag ist deshalb warmes, meist trockenes, aber streichweise gewittertes Wetter zu erwarten.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die Ladeneinhaber werden darauf aufmerksam gemacht, daß, nachdem die Ausnahmebewilligung für 10. Sonntage abgelaufen ist, vom nächsten Sonntag an alle Verkaufsstellen geschlossen sein müssen mit Ausnahme der Bäder, Metzger- und Konditorläden, welche Sonntags von 8 bis 9 Uhr offen halten dürfen. Werktags sind sämtliche Verkaufsstellen abends 7 Uhr zu schließen.

Wildbad, den 14. August 1922.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung

Die Brokkartenabgabe findet morgen Mittwoch vormitt. von 8-12 u. nachm. von 2-5 Uhr im Städt. Mehllokal statt.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Höchstpreise für Mehl und Brot.

Infolge Wegfall des Reichszuschusses sind die Einstandspreise für das der öffentl. Bewirtschaftung unterliegende Mehl von der Reichsgetreidestelle mit Wirkung vom 16. August 1922 an erheblich erhöht worden. Dieser Umstand, sowie die fortschreitende Teuerung auf allen Gebieten macht eine neue Festsetzung der Mehl- und Brotpreise erforderlich. Diese betragen nun für Kommunalverbandsmehl und Brot vom 16. August 1922 an:

I. Großhandelspreis

einschließlich der Zufuhr zu den Versorgungsstellen für 100 kg bei Abgabe durch

	Komm.-Verband	Gemeinde
85% Weizenmehl	1583.—	1587.—
85% Roggenmehl	1511.50	1515.50
Krausenmehl	1766.—	1770.—
Brotmehlmischung	1572.—	1576.—

II. Kleinhandelspreis:

85% Weizenmehl	17.50 für 1 kg
85% Roggenmehl	16.80 für 1 kg
Krausenmehl	19.50 für 1 kg
Brotmehlmischung	17.40 für 1 kg

III. Brotpreis:

1 Hausbrot zu 1000 g	14.80
1 „ „ 500 g	7.40

Wildbad, den 14. August 1922.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Aufhebung der Rücklieferungsprämie für Leihfäden des Kommunalverbandes.

Der Kommunalverband hat seither den Gemeinden, Bäckern und Kleinhandlern eine Rücklieferungsprämie für seine Leihfäden bezahlt, die letztmals am 18. Februar 1922 - „Eustaler“ Nr. 42 - bekannt gegeben wurde.

Nachdem der mit dem Sackgewicht verbundene Verlust an Mehl in den Mehlpreis einkalkuliert worden ist, kommt die Sackrücklieferungsprämie mit Wirkung vom 16. August 1922 an in Wegfall. Eine Ausnahme wird zugelassen für die vor dem 16. August 1922 ausgegebenen Säcke. Für diese wird die Prämie noch bezahlt, sofern sie bis zum 22. August 1922 an das Kommunalverbandslager zurückgegeben sind. Für künftige kann die Mehlabgabe von der rechtzeitigen Rücklieferung der Säcke abhängig gemacht werden.

Wildbad, den 15. August 1922.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Inseriert im „Tagblatt“!

Am Mittwoch, abends 5 Uhr kommen auf dem Rathaus ca. 140 Pfd. Äpfel zum Verkauf. Stadtpflege.

Verloren
am Sonntag
goldenes Halskettchen
Finder erhält gute Belohnung.
Abzugeben im Krankenhaus.

Verloren
1 maugraue, seidene
Damenjacke
gestickt, auf dem Weg Rothenbach-Wildbad.
Geg. gute Belohnung abzugeben auf dem Bahnhof in Wildbad.

Verkaufe
im Auftrag ein noch gut erhaltenes
Fahrrad.
Jakob Merz, Gärtner,
Pension Eldorado.

Tüchtiges, fleißiges Mädchen
oder Stütze, das gut Kochen kann und alle Hausarbeit mit versteht, wird bei hohem Lohn auf
1. September gesucht.
Frau Fabrikant Martin aus Pforzheim, zur Zeit Wildbad Villa Großmann.

**Wer verkauft gegen Barzahlung
Geschäfts- od. Rente-
haus, auch mittl. Gut,
Geschäft etc.**
Offerten unter N. E.
1522 an Rud. Mosse,
Stuttgart.

Landeskurtheater
Direktion: Steng-Krauß.
Dienstag, den 15. August.
Letzte Opern-Aufführung
Abschiedsabend Anna Ernst
Orpheus in der Unterwelt
Komiische Oper in 4 Akten

Achtung!
Vom 16. Aug. 1922 wird täglich Stockholm am Wendestein gesprengt.
Fuhrmann, Sprengmeister.

Radfahrer-Berein
„Schwarzwald“ Wildbad.

Einladung!
Wir erlauben uns, die werthe Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung, die titl. Rutzgäste, sowie Freunde und Gönner unseres Sports zu unserem am Sonntag, den 20. August 1922 stattfindenden
Gommersportfest
höfl. einzuladen. Es würde uns freuen, einen schönen Besuch verzeichnen zu können.

Programm:
6 Uhr: Hauptfahren (einschl. Neulingsfahren.)
Start und Ziel beim „grünen Hof“
1 Uhr: Aufstellung zum Festzug u. Platzwertung (am Bahnhof)
2 Uhr: Festkorso (mit Wertung) König-Karlstr., Trinkhalle, Theaterplatz, Kerkerstr., Wilhelmstraße, Turnhalle.
3 Uhr: Preisreiten, Langsam- und Kunstfahren.
6 Uhr: Preisverteilung.
Abends: Tanz in der Turnhalle.
Etwaige uns zugebachtete Ehrengaben oder sonstige Zuwendungen bitten wir beim Vorstand Josef Eitel König-Karlstr. 97 oder Schuhhaus Treiber Ludw.-Seegerstr. abgeben zu wollen.
Der Festausschuß.

**Großer Posten
Zitronen**
eingetroffen per Stück Mk. 4.—
Schöne Speise-Gelberüben
per Pfd. Mk. 5.20.
Holländ. Blaukraut usw.
Romano Chieregato.

Kräuterkäse Marke HB
wird jetzt wieder in allerbest. Friedensware weich und in Kolonialwarenhandlungen und Konsumvereinen zu haben.
Alleiniger Fabrikant **Heinrich Bort, Wangen i. A.**

Turn-Verein Wildbad.
Heute Abend Turnstunde
(Pyramiden zur Gauveranstellung)
Zahlreiches Erscheinen, auch der älteren Turner dringend erwünscht.
Der Turnwart.

Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad
Heute Dienstag abend 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Hirs“
Versammlung
Bollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Wir liefern Wäsche - Aussteuer
auch
einz. Leib- und Hauswäsche
Berufs- und Arbeiterkleidung
noch billig, an sichere Leute
auch geg. bequeme Abzahlung.
Reichhaltige Preisliste gratis gegen 2.- Mk. Rückporto.
F. OLDEHUS
Neumünster i. Holst.
Schleibberg 58 - Schleibberg 58.

**Drillanzüge
Blaue Arbeitsanzüge
Sommer-Leinentittel
Arbeitsmäntel
Windjacken
Gelbgraue Hosen
Manchester-Hosen
Zwirnhosen und
Engl. Lederhosen**
offert **Weintraubs**
Au- & Verkaufsgeschäft
Karlsruhe, Kronenstr. 52.

Alle Musik-Instrumente
für Haus und Orchester von den einfachsten
Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl
Musik-Haus Curih
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Karlstr., Rildolch - Hofstraße)